

Wie Glarner Industriebrachen wieder genutzt werden sollen

Total liegen fast 20 Hektaren Glarner Industrieboden brach. Der Kanton schafft einen Überblick und versucht sie wieder zu aktivieren.

Von Fridolin Rast

Schwanden/Glarus. – «Glarnerland macht Boden gut.» Unter diesem Titel wurde gestern über brachliegende Industrieareale informiert und diskutiert (siehe Box). Der Oberurner Architekt Andreas Fäh stellt das neue Verzeichnis der Industriebrachen vor, gesamthaft knapp 160 000 Quadratmeter. Seine Arbeit ist als A4-Querheft verfügbar, mit Karte, Objektbeschreibungen samt Kontakt zum Eigentümer und Stichworten zu Denkmalpflege, Altlasten, Umnutzungstipps und Umnutzungsbeispiele. Hätten nicht manche Eigentümer ungenannt bleiben wollen, so ginge es laut Wirtschaftsförderer Albert Kruker sogar um an die 200 000 Quadratmeter.

Städtisches Muster Sulzerareal
Walter Muhmenthaler, Projektentwickler für das Sulzerareal in Winterthur, berichtet darüber, wie in städtischen Verhältnissen erfolgreich umgenutzt wird. Mit dem Wegzug der ehemals glorreichen Maschinenbauer aus der Stadt wurde eine Fläche frei, grös-



Katalog für Immobilienentwickler: Jede und jeder schnappt sich ein Verzeichnis der Industriebrachen im Kanton Glarus. Bild Fridolin Rast

«Kanton kann nur Impulse geben»

Schwanden. – Die Veranstaltung von Kontaktstelle für Wirtschaft, Fachstelle Denkmalpflege und Fachstelle Raumentwicklung zu den Glarner Industriebrachen fand – passend – im Hänggiturm auf dem Areal der ehemaligen Textildruckerei Blumer in Schwanden statt. «Wir wollen Impulse geben, koordinieren, Türöffner für Eigentümer, Projektentwickler und Behörde sein», umriss Regierungsrätin Marianne Dürst die Ziele.

Auch das Bundesamt für Umwelt verfolgt ein Projekt «Revitalisierung von Industriebrachen» (www.areas.ch), das Projektleiterin Kaarina Schenk vorstellte. (fra)

ser als alle Glarner Industriebrachen zusammen. Und, so Muhmenthaler, man hätte das Areal damals, vor gut 20 Jahren, auch verkaufen können.

Allein, Winterthur nahm die Raumplanung ernst und wollte ein durchmischtes Stadtquartier statt eines Büroghettos. Nötig wurden Umzonungen, die sowohl Wohnen als auch Arbeiten ermöglichen, es wurde hart verhandelt über Schutzobjekte und mögliche Neubauten. Zuerst gelang-

ten nur kleinere Projekte und Provisorien, resümiert Muhmenthaler. Erst in den letzten zehn Jahren wurden verschiedene Grossprojekte gebaut.

«Planung muss vorseilen»

Als Schlüssel zum Erfolg bezeichnet Muhmenthaler verbindliche planungs- und baurechtliche Grundlagen, den Einbezug von Öffentlichkeit und Verbänden in die Planung, eine Vision und Konzeption samt guten Vi-

sualisierungen und Flexibilität auf dem Weg zum – mit festem Blick verfolgten – Endziel. Und: «Man muss Mehrwerte schaffen und darf am Anfang keine Fehler machen.» Vorseilende Entwicklungsplanung und Flächenaufbereitung seien nötig.

Caspar Jenny, Projektentwickler für das Jenny-Areal in Ziegelbrücke, hat dessen Umnutzung für Büros und Loftwohnungen geplant und umgesetzt, ohne dass seine Familie das Areal verkaufen wollte. Tiefere Bodenpreise, keine Altlasten, viel kleinere Fläche, aber sonst sei vieles in Ziegelbrücke gleich wie bei seinem Vorbild in Winterthur, sagt Jenny. Und: «Wir mussten die Spinnerei schliessen und uns rasch von der industriellen Vergangenheit lösen, wir wollten aber auf keinen Fall eine Brache.»

Obwohl das Areal im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) figuriert, habe man immer Lösungen gefunden, so Jenny. Für das Areal wurde festgelegt, was erhalten werden muss und was durch ähnliche Baukörper ersetzt werden darf. Jennys nächste Projekte sind die Umnutzung der so genannten alten Spinnerei und die Erneuerung des Wasserkraftwerks. Für die Reaktivierung biete der Glarner Denkmalschutz immer Hand, versichert Fachstellenleiter Pierrot Hans in seinem Kurzvortrag. Die Kombination von Alt und Neu schaffe zusätzliche Qualität.

«Gemeinde muss umzonen wollen»

Trotz der Brachen finde man aus diversen Gründen für konkrete Anliegen im Kanton kaum geeignete Objekte, oft wegen baurechtlicher und raumplanerischer Hürden, bedauert Architekt Kaspar Marti. «Die Gemeinde muss auch umzonen wollen», fordert hier der kantonale Raumplaner Peter Stocker mit Hinweis auf das Zschokke-Areal in Näfels.

Für manche Interessenten sei schon Ziegelbrücke extrem weit von Zürich, ganz sicher sei es aber Linthal, wo – so Marti – die Industriebauten so billig vermietet würden, dass sich heute keine Investition rechne. «Provinz hat Zukunft», ist aber Regierungsrätin Marianne Dürst überzeugt. Sie ruft dazu auf, nicht nur die Wasserkraft auszubilden und die Gebäude ohne Perspektive brachliegen zu lassen.

Weniger Schadstoffe bei KVA Niederurnen

Gute Noten für die Niederurner Kehrichtverbrennungsanlage punkto Schadstoffausstoss. Die Blattanalysen zeigen erneut hervorragende Resultate. Die Verschmutzung mit Chlorid, Blei und Zink ging merklich zurück.

Niederurnen. – In der Umgebung der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) Niederurnen werden seit 1971 die Blätter von rund 20 Buchen auf Schadstoffe untersucht. Am auffälligsten sind die Resultate des Jahres 2009 bezüglich des Inhaltsstoffes Chlorid, welches sich aufgrund des Salzsäureausstosses der KVA in den Blättern ansammelte, wie die Kantonsverwaltung gestern in einem Communiqué mitteilte.

Lag der Chloridgehalt der Blätter vor Inbetriebnahme der KVA (1971) noch bei 0,17 Promille, stieg er zwischen 1974 und 1991 auf 1,4 Promille. Seit Inbetriebnahme der alten und vor allem der neuen Rauchgasreinigung im Jahr 2000 sank der Chloridgehalt stetig. Der Messwert für das Jahr 2009 liegt mit 0,065 Promille etwas unter dem Durchschnitt von 2001 bis 2008.

Weniger Chlorid als Anfang 70er-Jahre

Dieses Resultat zeige einmal mehr, dass die Rauchgasreinigung der KVA einwandfrei funktioniere und dass nurmehr geringe Spuren von Schadstoffen in die Umwelt abgegeben würden, schreibt das kantonale Amt für Bau und Umwelt in einer Mitteilung. Im Laub sei heute deutlich weniger Chlorid enthalten als in den 1970er-Jahren – vor Inbetriebnahme der KVA. Neben Chlorid sind auch die Konzentrationen an Blei und Zink deutlich geringer als in den letzten 40 Jahren. (mitg)

Dominic Uehli leitet neu St. Gallenkappel

Die Harmoniemusik Niederurnen-Ziegelbrücke verliert ihren Dirigenten. Dominic Uehli wechselt zur Musikgesellschaft St. Gallenkappel.

Niederurnen. – Der Dirigent der Harmoniemusik Niederurnen-Ziegelbrücke wird die Musikgesellschaft St. Gallenkappel ab September leiten: An einer ausserordentlichen Versammlung wurde der 33-jährige Dominic Uehli zu deren neuen Dirigenten gewählt. Seit zehn Jahren steht er der Harmoniemusik Niederurnen-Ziegelbrücke als musikalischer Leiter vor. Der zweifache Familienvater wohnt in Walenstadt und ist hauptberuflich als Verkaufsberater von Ofen- und Heiztechnik tätig. Fünf Kandidaten hatten sich um die Stabübernahme beworben. Nach drei verschiedenen Probedirektionen entschied sich das Corps mit grosser Mehrheit für Dominic Uehli. (eing)

Kirchenrat Glarus-Riedern wieder komplett

Am vergangenen Sonntag standen die Wahlgeschäfte für die Amtsperiode 2010 bis 2014 im Vordergrund der Frühjahrskirchgemeindeversammlung der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Glarus-Riedern.

Glarus. – Zum Einen galt es einen Nachfolger für Kirchenrat Thomas Spälti, der auf Ende Amtsdauer zurückgetreten ist, zu wählen und zum anderen eine seit längerem bestehende Vakanz im Kirchenrat neu zu besetzen. Für das Amt als Kirchenrätin beziehungsweise Kirchenrat stellten sich Andrea Trümpy und Andreas Van der Heide zur Verfügung.

Beide wurden von den Stimmberechtigten einstimmig gewählt und werden künftig im Kirchenrat mitwirken. Die verbleibenden Kirchenräte wurden für die neue Amtsperiode im Amt bestätigt. Mit den Neugewählten ist der Kirchenrat Glarus-Riedern nun wieder vollständig besetzt.

Neben den Wahlen für den Kirchenrat stand auch die Wahl der Synodalen an. Bestätigt in ihrem Amt als Syn-

nodale wurden Katharina Köpfle, Andreas Hefti, Lilian Bischofberger, Marianne Horner, Christian Marti und

Paul Olsen. Die Delegation wird ab der Herbstsynode von den neu gewählten Synodalen Ursula Tolle und

René Blaser verstärkt. Schliesslich wurde Andreas Hefti noch als neues Mitglied für die Rechnungsrevision gewählt.

Neben den Wahlen konnte Kirchenpräsidentin Ursula Tolle einen guten Rechnungsabschluss präsentieren. Bei Rückstellungen von insgesamt rund 137 405 Franken konnte ein Vorschlag von 3255 Franken ausgewiesen werden.

Mit den Worten: «In den kommenden Jahren werden die Steuereinnahmen zurückgehen, sodass der Kirchenrat schon jetzt gezwungen ist, mit den finanziellen Mitteln sorgfältig umzugehen», schloss Kirchgemeindepräsidentin Ursula Tolle das Traktandum ab.

Sammelaktion fürs Bergkirchlein

Zum Ende der Mitteilungen gab es die erfreuliche Nachricht, dass die Spendenaktionen fürs Bergkirchlein Klöntal gut angelaufen sind. Besonders der «Klöntaler» ist zu einem echten Verkaufserreger geworden. Der Kirchenrat hofft, mit den Sammlungen 2011 die erste Sanierungsetappe in Angriff zu nehmen. (eing)



Die Neuen: Die frisch gewählten Kirchenräte Andera Trümpy (links) und Andreas Van der Heide (rechts) freuen sich mit Kirchenpräsidentin Ursula Tolle (Mitte).

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See)

Abo- und Zustellservice: Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-glarus@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 125 719 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)

Reichweite: 234 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40.

E-Mail: redaktion-glarus@suedostschweiz.ch; redaktion-online@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.